

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zu Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab halber 1,15 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 35 Pfennige, durch die Post 1,15 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

Postsekonto:
Leipzig Nr. 348 94.

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate, die 4 gesparte Korpuszeile 15 Pf. für Inserenten im Advertis, für alle übrigen 20 Pf., im amtlichen Teile 25 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Inserate bitten wir für Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 75.

Mittwoch, den 18. September 1918.

28. Jahrgang

Brotmarkenzuteilung an Militärpersonen.

Auf Grund ministerieller Verordnung erhält § 3 der Bekanntmachung vom 2. August 1918 Brotmarkenzuteilung betr. (Kamenzer Tageblatt Nr. 180) folgende Fassung:

Militärpersonen, die von der Heeresverwaltung mit Brot versorgt werden, nehmen an der Brotversorgung nicht teil. Dagegen erhalten

- mit Verpflegung einschl. Brot Einquartierte,
 - Brotgeldempfänger,
 - in den Kasernen wohnende, auf Selbstbeschaffung angewiesene Militärpersonen,
 - Lazarettinsassen,
- auf den Kopf und die Woche $5\frac{3}{10}$ Brotmarken (2650 Gramm Brot),
- Wachmannschaften für Kriegsgefangene,
 - Kriegsgefangene,
- auf den Kopf und die Woche $3\frac{4}{5}$ Brotmarken (1900 Gramm Brot).

Neben dem vorstehend festgelegten Brotbezug erhalten als Zulage die unter e und f aufgeführten Personen, soweit sie nach der Bekanntmachung vom 2. August 1917 — Kamenzer Tageblatt Nr. 179 — als Schwerarbeiter anzuerkennen sind,

auf den Kopf und die Woche 1 Brotmarke.

Offiziere und Militärbeamte im Offiziersrang erhalten Brotmarken nach § 1 unter c der eingangs erwähnten Bekanntmachung. Diese Bekanntmachung hat rückwirkende Kraft vom 8. d. M. ab.

Kamenz, am 11. Sept. 1918.

Die Rgl. Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Kaffee-Ersatzmittel.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei den Kleinhändlern des Bezirks außer den in der nächsten Woche auf Nährmittelliste zur Verteilung kommenden Kaffee-Ersatzmitteln solche auch frei von diesen bezogen werden können.

Da der freie Verkauf nur bis zum 30. Sept. zugelassen ist, wird jeder gut tun, sich rechtzeitig mit Kaffee-Ersatzmitteln zu versehen.

Die Rgl. Amtshauptmannschaft Kamenz, am 13. Sept. 1918.

Berteilung

von Nahrungsmitteln.

Von Montag, den 16. September d. J., kommen zur Verteilung:

- Auf Abschnitt 22 der allgemeinen (gelben) Nährmittelliste (Personen im Alter von über 4 Jahren) und auf Abschnitt 22 der Kinder- (roten) Nährmittelliste (Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahre); $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee-Ersatzmittel;
- Auf Abschnitt 23 der allgemeinen und auf Abschnitt 23 der Kindernährmittelliste

$\frac{1}{4}$ Pfund Kunsthonig.

- Die zu verteilende Buttermenge wird noch bekanntgegeben.

Kamenz, am 14. Sept. 1918.

Die Rgl. Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Kurze Nachrichten.

Englische Angriffe drückten unsere Linien vom Ostrand von Havrincourt zurück; ein Gegenangriff brachte uns wieder in vollen Besitz unserer Stellungen.

Die Armee des Generals v. Carlowitz hat zwischen Ailette und Aisne starke französische Angriffe in schweren Kämpfen erfolgreich abgewiesen.

Erkunder durchschwammen den Aisne-Kanal und brachten vom Südufer Gefangene mit.

Neue Teilangriffe des Feindes bei Havrincourt und zwischen Ailette und Aisne wurden abgewiesen.

Wir schossen 9 feindliche Ballone und 40 Flugzeuge ab.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat angeordnet, daß vom 1. Oktober an das Brot wieder mit 10 v. H. Kartoffeln gestreckt werde.

Die Regierung Oesterreich-Ungarns hat an alle kriegsführenden Regierungen eine Note gerichtet, in der sie sie unter Hinweis einerseits auf die in beiden Lagern gewaltig wachsende Friedensstimmung der Massen, andererseits auf die völlige Ergebnislosigkeit der bisherigen Form der Diskussion von Tribüne zu Tribüne dazu einladet, sich an einem Ort des neutralen Auslandes zu unmittelbaren vertraulichen Besprechungen über die Friedensmöglichkeiten zusammenzufinden.

England in Not.

In der Kieler Zeitung stellt J. Voß, der $3\frac{1}{2}$ Jahre in englischer Gefangenschaft war, folgende anschauliche und lehrreiche Betrachtungen an:

Drei und ein halbes Jahr war ich in englischer Gefangenschaft. Auf einer kleinen Insel in der Frieschen See habe ich die Gastfreundschaft der Engländer mit etwa 20000 Deutschen, Oesterreichern und Türken genossen. Dann bin ich den Engländern durchgegangen. Wie ich das gemacht habe, will ich hier nicht erzählen. Mir liegt vielmehr daran, meinen Landsleuten einmal gründlich die Wahrheit zu sagen. Die Unzufriedenheit, die mir entgegentritt, ist mir vollständig unverständlich. Ich will natürlich nicht behaupten, daß das Leben in Deutschland glänzend ist, aber an Hand meiner Erlebnisse kann ich beweisen, daß das Leben in England ganz beträchtlich schlechter ist.

Bei meiner Ankunft in einem der größten englischen Handelshäfen, im Januar 1918, sah ich ein ganz ungewohntes Bild, das mich zwang, mehr zu glauben, als ich erst wollte. Wo war die enorme Handelsflotte? Draußen vor dem Hafen lagen acht bunt bemalte große Passagier- und Frachtdampfer der Cunard- und White Star-Linie, die, wie mir ein Engländer sagte, der mich für seinen Landsmann hielt, nicht fahren durften wegen der deutschen Unterseeboote, und, um vor einem Unterseeboot-Angriff in dem Hafen sicher zu sein, ihre bunte Bemalung erhalten hatten. Im Hafen selbst und an den Kais lagen nur einige kleinere Dampfer und eine Reihe Segelschiffe, die nicht im entferntesten an die sonst gewohnte Geschäftigkeit erinnerten. Das erste bei meiner Ankunft war, daß ich mich nach Lebensmitteln umah, denn während der Gefangenschaft, in den letzten sechs Monaten hatten wir nur von Kartoffeln, 6 oder 7 Stück täglich, eine Melasse — brauner Rohrzucker —, zweimal täglich Tee, und wenn wir Glück hatten, ein- oder zweimal in der Woche von 3 — sage und schreibe: drei — Hundeluchen gelebt. Brotarten nach deutschem Muster waren leicht und in genügender Menge zu haben. Da die englischen Brotmarken nicht verfallen, hatte ich in Holland noch eine ganze Menge von diesen schönen Karten. Eine englische Arbeiterzeitung nannte die Brotmarken — „Brotersatz“, die genügend vorhanden seien, wobei sich aber erbärmlich leben ließe. Ich bekam in Liverpool doch endlich noch etwas Brot, mußte aber für 200 Gramm Brot 22 bis 24 Schilling bezahlen. Für ebensoviel Stückfleisch verlangte man 7 oder 8 Schilling. Man konnte aber diese Nahrungsmittel nicht öffentlich im Geschäft kaufen, sondern nur durch Schleichhandel. Die meisten großen englischen Geschäftseute haben einen Landsitz und kommen fast nie nach London. Ihre Geschäfte befragen Direktoren. Um einen solchen Posten zu bekommen, braucht man

nichts zu können, man muß nur den Mut haben, in London zu leben. Daß die Leute, denen die Mittel es erlauben, London verlassen, kann ich voll und ganz begreifen, habe ich doch selber vier Luftangriffe auf London erlebt. Ueber diese Angriffe schreiben ja die englischen Zeitungen, daß kein Schaden angerichtet worden ist, außer daß einige alte Frauen und Kinder von den Hunnen ermordet seien. Ich kann dagegen bezweigen, daß der angerichtete Schaden verheerend ist, gar nicht von dem moralischen Eindruck auf die Bevölkerung Londons und ganz Englands zu reden. Eines Abends zu Anfang Januar stand ich am White-Hall, als das Alarmsignal „Nehmt Schutz“ gegeben wurde. Ungefähr 10 Minuten später erschienen bereits 12 bis 14 deutsche Flugzeuge über London. Die englischen Zeitungen schrieben, einem Flugzeug wäre es gelungen, das Zentrum von London zu erreichen, obgleich ich selber sämtliche Flugzeuge über der City gesehen habe. Die Flugzeuge wurden stark von Abwehrgeschützen und englischen Fliegern beschossen, blieben aber trotzdem volle $\frac{1}{4}$ Stunden über London und bombardierten Bahnhöfe, Brücken und Lagerhäuser. Wie die Wirkung war, will ich an einem Beispiel beweisen. Am Morgen nach dem ersten Angriff ging ich am Strandspazieren vom Westminster bis Waterloo-Brücke. Von der großen Brücke standen nur noch kleine Ueberreste; einige Bomben waren neben der Brücke auf Straßenspflaster gefallen und haben dort Löcher verursacht, wie ich sie nie gesehen habe. Etwas weiter war gerade die Feuerwehrröhre, die 35- bis 40-jährigen Alleeabäume von dem Hinterhaus einer zweistöckigen Restauration herunter zu holen, Vorderhaus und nebenliegende Privathäuser waren nur noch Trümmerhaufen. Die Eisenbahn- und Straßenbahnschienen lagen zusammengedrückt, sodaß man sich annähernd ein Bild von der Kraft dieser Sprengstoffe machen kann. Welches Entsetzen bei der Meldung deutscher Flieger entsetzt, ist nicht zu beschreiben. Es mutet daher eigenartig an, wenn die englischen Zeitungen frisch drauf los lügen.

Ende Februar dieses Jahres war ich in einem der besten Musikhäuser — Viktoria Musikhouse —, wo zum größten Teil nur die besten Kreise verkehren. Hier wurden außer Musikstücken und Tanz auch Lichtbilder vorgeführt. Unter anderem auch ganz gemeine Bilder über unseren Kaiser und über unsere Staatsmänner, jedoch wurde im besonderen die Hungersnot in Deutschland veranschaulicht und zwar in Berlin, Hamburg und Frankfurt. Das Bild zeigte Tausende deutscher Frauen und Kinder, die auf Grund der englischen Blockade verhungert seien. Sodann kamen heruntere deutsche Landsturmlaute und spielten die Leichen auf die Bajonette, worauf die ungezählten Toten in Massengräbern verscharrt wurden. Gegen die Niederschrift der bei Vorführung dieses Films gezeigten Bemerkungen und Erklärungen sträubte sich die Feder. Obgleich ich als Deutscher wußte, daß dies alles gemeine Lüge und Zeichen der ohnmächtigen Wut war, mußte ich doch vor Ekel das Lokal verlassen, als die „Damen“ und „Herren“ in Hurra- und Bravorufe ausbrachen. Ich habe auch keinen Engländer gesehen, dem man den Ekel vor solcher Rohheit und Gemeinheit hätte vom Gesicht ablesen können. Ich brauche nicht zu fragen, ob so etwas in Deutschland überhaupt denkbar, geschweige ausführbar ist? Ich frage nun, ist eine solche Gefinnung Volkscharakter oder ist das Volk verhezt durch die Regierung? Ich möchte fast annehmen, daß es Volkscharakter ist. Nach alledem haben wir hier in Deutschland keine Ursache zum Murren.

Meiner Ansicht nach haben wir England bald auf die Knie gezwungen. Wer England kennt, versteht die Zeichen der Zeit.

Oertliches und Sächsisches.

Verkehr mit Kartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1918.

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten und alle zu ihrer Erhaltung und Pflege erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Die geernteten Mengen sind genau nach dem Gewicht festzustellen und alltäglich in die Kartoffelernteliste einzutragen. Die Einträge werden fortlaufend überwacht werden. Nach Abschluß der Kartoffelernte sind die Listen aufzurechnen und an die Gemeindebehörden abzugeben. Personen, die im Kleinbau nicht mehr als zusammen 200 qm Früh- und Herbstkartoffeln gezogen haben, sind von der Führung der Kartoffelernteliste entbunden. Aus den geernteten Mengen wird den Erzeugern belassen: zur Befruchtung für sich und den Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschl. des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere der Altensteiler und Arbeiter, die kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Anspruch auf Lieferung von Kartoffeln haben, $1\frac{1}{2}$ Pfund für den Tag und Kopf, auf die Zeit vom 16. Sept. 1918 bis 14. Aug. 1919 = 5 Ztr., zur Brotstreckung — soweit die Kartoffelerzeuger Selbstverfänger nach der Reichsgetreideordnung sind — wöchentlich 600 g für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 14. August 1919 = 55 Pfund, der nächstjährige Saatgutbedarf in Höhe von 40 Ztr. für den ha Herbstkartoffelanbaufläche 1918 (die Saat für den Frühkartoffelanbau ist bereits mit der Frühkartoffelaufgabe freigegeben worden). Die nach Abzug der oben angegebenen Mengen verbleibende Restmenge ist für die öffentliche Bewirtschaftung sicherzustellen. Trotz der Sicherstellung darf der Kartoffelerzeuger diejenigen Kartoffeln, die nicht gesund sind oder nicht die Mindestgröße von $1\frac{1}{4}$ Zoll (3,4 cm) erreichen, an sein Vieh verfüttern, sowie Kartoffeln gemäß den Vorschriften über den Verkehr mit Saatgut als Saatgut absetzen, in der eigenen Brennerei zur Erfüllung von 90 Hunderteilen des allgemeinen Durchschnittsbrandes verarbeiten und in der eigenen Trocknerei die ihm von der Reichskartoffelstelle freigegebene Kartoffelmenge trocknen. Bei der Berechnung des Durchschnittsbrandes ist ein Verbrauch von 18 Ztr. Kartoffeln für 1 Liter reinen Alkohols zu Grunde gelegt.

Kamenz. Donnerstag, den 19. September, vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Arnsdorf. Am Sonntag fand hier selbst die Weihe unserer neuen drei Glocken durch den Herrn Ortspfarrer statt. Das Geläut, ein Geschenk des Herrn Ergutspächters Häfe, wurde aus Gußstahl in der Schillingsschen Glockengießerei in Apolda hergestellt. Der Klang ist ein gefälliger. Die Glocken kosten über 8000 Mark, während zur Herstellung des Glockenstahls 1400 Mark aufgewendet worden sind.

Arnsdorf. Wegen begangener Unredlichkeiten sind auf hiesigem Bahnhofe dieser Tage neun Arbeiter entlassen worden. Es soll sich um Entwendung von Lebens- und Genussmitteln aus den der Bahn zur Beförderung anvertrauten Gütern handeln. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Radeberg. (Einführung einer Eintrittskartensteuer.) Die Königliche Kreisverwaltung Dresden genehmigte das Ortsgesetz über die Einführung einer Eintrittskartensteuer. Sie beträgt für einen Eintrittspreis bis mit 25 Pf. 2 Pf., für einen Eintrittspreis von über 25 Pf. bis mit 55 Pf. 5 Pf., für einen Eintrittspreis von über 55 Pf. 15 Pf. v. H. des Eintrittspreises. Die neue Steuer wird in diesem Jahre allein vom Kinematographen auf etwa 10000 Mark geschätzt.